

Miethner, Johannes

Die Duale Oberschule in Rheinland-Pfalz – Eine Verknüpfung von allgemeiner und beruflicher Bildung

Neß, Harry [Hrsg.]; Döbrich, Peter [Hrsg.]: *Doppeltqualifizierende Bildungswege - ein europäisches Modell für die Zukunft?! Fachtagung am 19. Dezember 2001. Frankfurt, Main : GFPF u.a. 2003, S. 137-159. - (Materialien zur Bildungsforschung; 8)*



Quellenangabe/ Reference:

Miethner, Johannes: Die Duale Oberschule in Rheinland-Pfalz – Eine Verknüpfung von allgemeiner und beruflicher Bildung - In: Neß, Harry [Hrsg.]; Döbrich, Peter [Hrsg.]: *Doppeltqualifizierende Bildungswege - ein europäisches Modell für die Zukunft?! Fachtagung am 19. Dezember 2001. Frankfurt, Main : GFPF u.a. 2003, S. 137-159* - URN: urn:nbn:de:0111-opus-34542 - DOI: 10.25656/01:3454

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-34542>

<https://doi.org/10.25656/01:3454>

in Kooperation mit / in cooperation with:



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

<http://www.gfpf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhalt

Vorwort

V

Lutz Eckensberger, Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main:
Begrüßung und Problemaufriss zum Thema der
Fachtagung

1

Internationaler Ausblick

Søren Kristensen, Europäisches Zentrum für die Förderung der
Berufsbildung (CEDEFOP), Thessaloniki:
Transnational Mobility in the Context of Vocational
Education and Training

9

Klaus Fahle, Nationale Agentur LEONARDO am Bundesinstitut
für Berufsbildung, Bonn:
Zertifizierung grenzüberschreitender Ausbildung –
kritische Anmerkungen vor dem Hintergrund der
Erfahrungen im Programm Leonarda da Vinci

21

Uwe Lauterbach, Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main:
Doppelqualifikation und berufliche Mobilität –
ein internationaler Vergleich

27

Sabine Manning, Wissenschaftsforum Bildung und
Gesellschaft e.V. (WIFO), Berlin:
Doppeltqualifikationen in Europa – was können
wir voneinander lernen?

61

Nationale Einblicke

Rainer Bremer, Institut Technik und Bildung, Universität Bremen: Bildungspolitische Optionen doppeltqualifizierender Bildungsgänge	75
Harry Neß, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main: Bedingungen der Mobilitätsförderung in doppelt- qualifizierenden Bildungsgängen	91
Heinrich Berthold, Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden: Doppeltqualifizierende Bildungsgänge aus exemplarischer Sicht des Bundeslandes Hessen	121
Johannes Miethner, Lehrstuhl Technik und ihre Didaktik I, Ruhr-Universität Dortmund: Die Duale Oberschule in Rheinland-Pfalz – Eine Verknüpfung von allgemeiner und beruflicher Bildung	137

Johannes Miethner

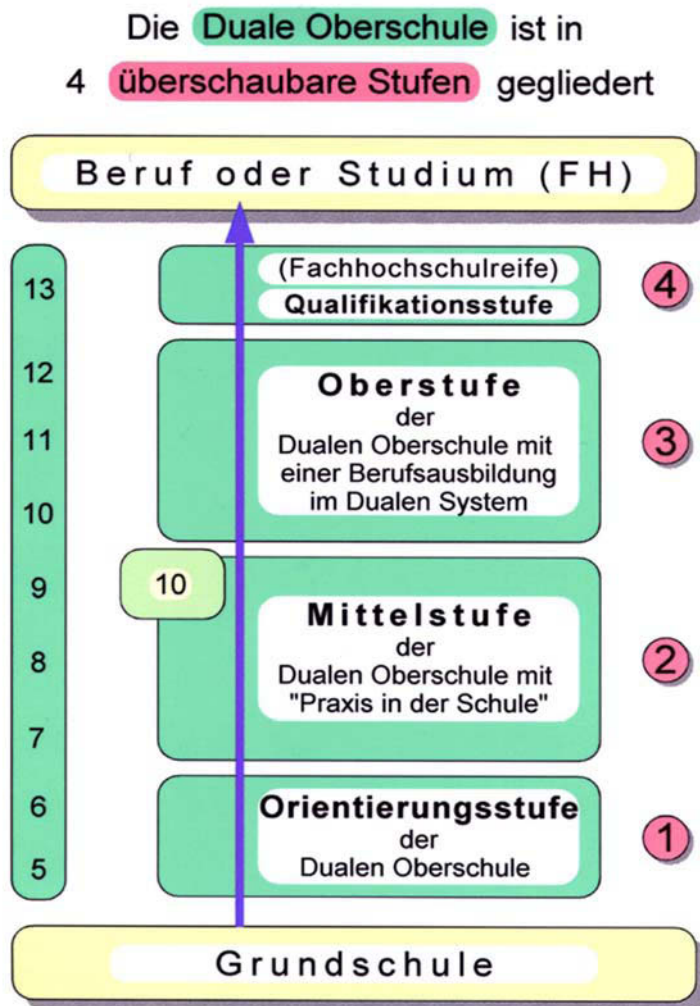
Die Duale Oberschule in Rheinland-Pfalz – Eine Verknüpfung von allgemeiner und beruflicher Bildung

Seit dem Schuljahr 1996/97 gibt es in Rheinland-Pfalz ein neues Bildungsangebot: die „Duale Oberschule“. Diese zunächst als Modellversuch des Landes errichtete Schulart hat sich konzeptionell vor allem die Verbindung allgemeiner und beruflicher Bildungsinhalte auf Ihre Fahnen geschrieben und bemüht sich, praktisches und theoretisches Lernen stärker als bisher miteinander zu verknüpfen. Zum ersten Mal werden in einem gestuften, aber durchgängigen Bildungsgang, der die Klassen 5 bis 13 umfasst, alle Abschlussoptionen von Hauptschule, Realschule und Berufsschule angeboten. Nach 12 Schuljahren können die Jugendlichen den qualifizierten Sekundarstufen-I-Abschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung erreichen. Durch den Besuch der Qualifizierungsstufe (Klassenstufe 13) ist es ihnen zudem möglich, die Fachhochschulreife zu erlangen. Die Duale Oberschule hält somit alle Zugänge zum Hochschulbereich offen und schafft eine neue Verbindung von Berufs- und Studienqualifizierung. Mit der *Dualen Oberschule* ist ein neues Bildungsangebot geschaffen worden, das von immer mehr Eltern als Alternative zu den bestehenden Regelschulen gewählt wird. Zum besseren Verständnis sind an dieser Stelle jedoch zunächst ein paar Basisinformationen zum Aufbau, den Zielen und der bisherigen Entwicklung des Modellversuchs fällig.

Die Schulstruktur der Dualen Oberschule

Wie die folgende Abbildung verdeutlicht, ist die *Duale Oberschule* stufenförmig aufgebaut und lässt sich in die Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6), Mittelstufe (Klasse 7 bis 9 bzw. 10), Oberstufe (Klasse 10 bis 12) und Qualifizierungsstufe (Klasse 13) unterteilen. Da die Attraktivität eines Bildungsgangs bzw. einer Schulart wesentlich von den beruflichen Chancen abhängt, die mit dem Abschlusszeugnis verbunden werden, bietet die *Duale Oberschule* sämtliche Optionen bis zur Fachhochschulreife bzw. der fachgebundenen Hochschulreife in Kombination mit einem im Dualen System erworbenen Berufsabschluss an.

Abb. 1: Die Duale Oberstufe



Die Orientierungsstufe

In der Klassenstufe 5 werden die Schülerinnen und Schüler der Dualen Oberschule gemeinsam unterrichtet. Maßnahmen innerer Differenzierung (z. B. durch feste Lehrertandems im Pflichtstundenbereich) werden in den Hauptfächern und den naturwissenschaftlichen Fächern ergriffen, um dem Anspruch der Dualen Oberschule, eine Förderung gemäß der unterschiedlichen Begabungen und Neigungen, zu entsprechen. Die Kinder können in dieser Zeit ohne Selektionsdruck gemeinsam ihre Stärken und Schwächen erforschen, individuelle Fähigkeiten ausbauen und die besonderen Angebote der Dualen Oberschule kennen lernen. Am Ende der Orientierungsstufe entscheidet die Schule über die weitere Schullaufbahn in einer der beiden Profilstufen oder empfiehlt gegebenenfalls für das Gymnasium.

Die Mittelstufe

Zu Beginn des 7. Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler der Dualen Oberschulen – ihren bis dahin gezeigten Leistungen und Begabungen entsprechend – in die sogenannten Profilstufen I bzw. II eingewiesen. Die Profilstufe I entspricht dem Lernniveau der Hauptschule, die Profilstufe II dem Lernniveau der Realschule. Über den Verbleib in der entsprechenden Profilstufe kann am Ende eines jeden Schuljahres (ggf. auch zum Schulhalbjahr) neu entschieden werden; es besteht kontinuierlich Durchlässigkeit zwischen den beiden Profilstufen. Die Profilstufeneinteilung schafft homogenere Lerngruppen und ermöglicht so eine optimale Förderung. In den Wahlpflichtfächern "Praxis in der Schule" (PidS) und "Französisch" werden die Schülerinnen und Schüler der beiden Profilstufen gemeinsam unterrichtet.

Der gemeinsame praxis- und berufsorientierte Unterricht erleichtert die spätere Berufswahl und schließt die informationstechnische Grundbildung ebenso ein, wie die Durchführung mehrerer Betriebspraktika.

Nach der 9. Klasse bietet sich die Wahlmöglichkeit für den weiteren Bildungsweg – entweder wird der qualifizierte Sekundarabschluss I (Klasse 10 / Mittlerer Abschluss) erworben oder der Weg führt direkt in die Qualifikationsstufe der *Dualen Oberschule*, die von den kooperierenden Berufsbildenden Schulen organisiert wird.

Die Oberstufe und Qualifikationsstufe

Mit Ende der Jahrgangsstufe 9 können die Schülerinnen und Schüler der Dualen Oberschule, sofern sie die Berufsreife mit entsprechendem Qualifikationsvermerk erreicht haben, in den an den Berufsbildenden Schulen errichteten Bildungsgang Duale Oberschule überwechseln. Hier besteht die Option, zum Ende der Jahrgangsstufe 12, mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und dem qualifizierten Sekundarstufen-I-Abschluss die Schule zu verlassen, oder aber die Qualifikationsstufe der Dualen Oberschule zu besuchen und dort, nach einem weiteren Schuljahr, die Fachhochschulreife zu erlangen.

Die *Duale Oberschule* bietet in den Klassen 5 bis 12 alle Abschlussoptionen von Hauptschule, Realschule und Berufsschule an und eröffnet durch den Besuch eines 13. Schuljahres zudem noch die Möglichkeit, die Fachhochschulreife bzw. die fachgebundene Hochschulreife zu erlangen. Die *Duale Oberschule* hält damit den Zugang zum Hochschulbereich offen und schafft eine neue Verbindung von Berufs- und Studienqualifizierung.

Der Bildungsgang Duale Oberschule in der Berufsbildenden Schule

Unter der Bezeichnung „*Bildungsgang Duale Oberschule*“¹ ist der Modellversuch *Duale Oberschule* zu Beginn des Schuljahres 2001/02 in die dritte Versuchsphase gestartet. Schülerinnen und Schüler der *Dualen Oberschule* besuchen hier neben dem normalen Fachunterricht der Berufsschule den *Bildungsgang Duale Oberschule* und erhalten dort niveau-differenzierten Unterricht in den Fächern Mathematik/Naturwissenschaft, Deutsch/Kommunikation und Englisch. Sie haben sich in neun Schuljahren der Sekundarstufe I die Berechtigung erworben, an diesem *Bildungsgang* teilzunehmen. Er ermöglicht ihnen – parallel zu einer Berufsausbildung im Dualen System – den Erwerb des qualifizierten Sekundarstufen-I-Abschlusses.

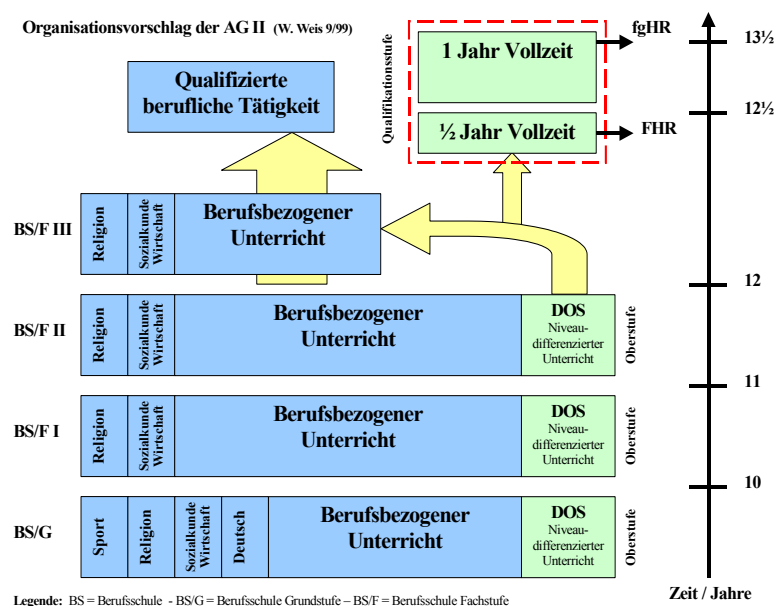
¹ Gemäß § 14 des Schulgesetzes wird an den mit der Dualen Oberschule kooperierenden Berufsbildenden Schulen für Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe I der Bildungsgang Duale Oberschule (DOS) eingerichtet. Näheres regelt die Organisationsverfügung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung (MBWW) vom 04.04.2001.

Der *Bildungsgang Duale Oberschule* (Oberstufe) wird im Wahlpflichtbereich der Berufsbildenden Schule organisiert, ohne den dort derzeit üblichen Stundenansatz für Berufsschüler zu erweitern. Schülerinnen und Schüler, die sich für diese Option der *Dualen Oberschule* entscheiden, nehmen verpflichtend am niveaudifferenzierten Unterricht in den Fächern Mathematik/Naturwissenschaft, Deutsch/Kommunikation und Englisch teil, der mit einem Stundenansatz von je 80 Stunden im Wahlpflichtangebot² der Berufsbildenden Schule organisiert wird. Das Gesamtvolumen des *Bildungsgangs Duale Oberschule* beträgt somit 240 Unterrichtsstunden, die während einer drei- bzw. dreieinhalbjährigen Ausbildung absolviert werden müssen, um den qualifizierten Sekundarstufen-I-Abschluss zu erreichen. Mit dem weitaus größeren Stundenvolumen nehmen die DOS-Schülerinnen und -Schüler am regulären, berufsbezogenen Fachunterricht der Berufsschule teil (vgl. Abbildung 2).

Im Unterschied zu der bereits bestehenden Möglichkeit über die Durchschnittsnote 3,0 im Berufsschulzeugnis den mittleren Abschluss zu erwerben, reicht am Ende der Klassenstufe 12 im *Bildungsgang Duale Oberschule* bereits ein Notenschnitt von 4,0. Von der verpflichtenden Teilnahme am niveaudifferenzierten Unterricht in den genannten allgemeinbildenden Fächern verspricht man sich eine verbesserte Vorbereitung auf das zum Erwerb der Fachhochschulreife notwendige Leistungsniveau. Inhaltlich, aber auch didaktisch-methodisch knüpft der *Bildungsgang Duale Oberschule* an die in der Mittelstufe geleistete Arbeit an und führt die fachliche und überfachliche Qualifizierung fort.

Nur so kann das Modellversuchsziel, ein möglichst klar strukturiertes, attraktives und berufsqualifizierendes Bildungsangebot zu schaffen, das allgemeine und berufliche Bildung direkt miteinander verzahnt, erreicht werden.

² Das Fach Deutsch/Kommunikation gehört in den Kanon der Pflichtfächer der Berufsschule. Der niveaudifferenzierte Unterricht des Bildungsgangs Duale Oberschule findet hier also in einem Pflichtfach der Berufsschule statt.

Abb. 2: Der Bildungsgang *Duale Oberschule* in der Berufsbildenden Schule

Über die endgültige Organisationsform der Qualifikationsstufe (siehe Abbildung 2) ist derzeit noch nicht entschieden. Die notwendigen Veränderungen und Reformen der komplexen Organisationsstruktur Berufsbildender Schulen werden vermutlich auch Auswirkungen auf die organisatorische Gestalt der Qualifikationsstufe³ des Modellversuchs haben.

³ Die Qualifikationsstufe ist in Abbildung 2 mit einer gestrichelten Linie umrandet.

Ziele des Modellversuchs Duale Oberschule

Die bildungspolitischen und pädagogischen Anliegen des Modellversuchs *Duale Oberschule* lassen sich in wenigen Kernaussagen zusammenfassen. Die *Duale Oberschule* soll:

- stärker als bisher in der curricularen Ausgestaltung der Sekundarstufe I bereits Ansätze einer praxis- und berufsorientierten Bildung verwirklichen,
- eine ganzheitliche Lern- und Lehrkultur entwickeln mit dem Ziel methodische, soziale, individuelle und fachliche Kompetenzen gleichermaßen zu fördern,
- die Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen dem allgemeinbildenden Schulwesen der Sekundarstufe I, der Berufsbildenden Schule in der Sekundarstufe II und der Wirtschaft stärken und
- die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung fördern.

Konkret bedeutet dies, dass sich der Modellversuch dafür einsetzt, berufliche Bildung – insbesondere das Duale System – auch für diejenigen Schülerinnen und Schüler wieder attraktiv zu machen, die in den letzten Jahren allein im Besuch eines Gymnasiums – verbunden mit dem Schulabschluss Abitur – ausreichend Perspektiven zur individuellen Berufs- und Lebensplanung sahen. Die *Duale Oberschule* will Jugendlichen mit unterschiedlichen Begabungen und Interessen die Möglichkeit geben, ihre geistigen und praktischen Fähigkeiten zu erkennen und aktiv zu erproben. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur fachliche, sondern zugleich auch methodische, soziale und individuelle Kompetenzen erwerben, die ihre Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit in allen Lebensbereichen entscheidend erhöhen. Das Hauptziel einer ganzheitlichen Lehr- und Lernkultur, wie sie von den Dualen Oberschulen angestrebt wird, ist die konsequente Förderung von Eigeninitiative und Eigenverantwortung und somit der persönlichen Handlungskompetenz.

Leitgedanken und erste Schritte auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Lernkultur

Überfachliche Qualifikationen, wie z. B. individuelle Lernstrategien, Teamfähigkeit, kommunikative Kompetenzen und grundlegende mathematische bzw. informationstechnische Kompetenzen, haben in der aktuellen Debatte um das, was an unseren Schulen künftig gelehrt werden soll,

an Bedeutung gewonnen. Die Ansprüche an das Lernen und unsere Bildung haben sich grundsätzlich verändert. Gepauktes, abgespeichertes und auf den Punkt abfragbares Wissen kann für das Bestehen von Prüfungen wichtig sein, zur Bewältigung der immer komplexer werdenden Aufgaben des modernen Lebens ist es mehr und mehr ungeeignet. Heute muss Wissen vor allem funktional und anschlussfähig sein, d.h. Schüler müssen das Gelernte nach Möglichkeit auch in der Praxis anwenden können und als Schlüssel zur Lösung von veränderlichen Problem- und Aufgabenwelten begreifen.

Die Bildungsforschung bemüht sich seit einiger Zeit sehr intensiv darum, essenzielle Lernziele und Kompetenzbereiche näher zu bestimmen. Allgemeinbildung, inhaltliches Basiswissen, Schlüsselqualifikationen, formale Lernkompetenzen, Sozial- und Handlungskompetenzen werden beispielsweise als wichtige Lern- und Wissenskategorien genannt⁴.

Ziel der derzeit viel diskutierten internationalen PISA⁵-Studie ist es, Basiskompetenzen zu erfassen, die in modernen Gesellschaften für eine befriedigende Lebensführung in persönlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sowie für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben notwendig sind. Als Indikatoren werden hier die Bereiche: Lesekompetenz, mathematische Grundbildung, naturwissenschaftliche Grundbildung und fächerübergreifende Kompetenzen genannt⁶.

Auch im Rahmen des Modellversuchs *Duale Oberschule* wird und wurde intensiv über das künftige Qualifikationsprofil der Schülerinnen und Schüler nachgedacht. Eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Berufspädagogen, Schulaufsichtsbeamten, Experten der Wirtschaft und Sekundarstufen-I-Lehrerinnen und -Lehrern hat in den letzten drei Jahren an der Formulierung eines Übergabeprofil gearbeitet, aus denen sich konkrete fachliche und überfachliche Lernziele für die Sekundarstufe I ableiten lassen⁷.

⁴ Vgl. Franz E. Weinert in: 10 Thesen zum Vortrag „Lehren und Lernen für die Zukunft – Ansprüche an das Lernen in der Schule“, 2000.

⁵ PISA = Programme for International Student Assessment.

⁶ Vgl. J. Baumert, C. Artelt, E. Klieme und P. Stanat in: Leistungsmessungen in Schulen, Franz E. Weinert (Hrsg.), Weinheim und Basel 2001, S. 285.

⁷ Eine ausführliche Darstellung der Arbeitsergebnisse kann dem Endbericht der 2. Modellversuchsphase (Pädagogik zeitgemäß – Heft 41, Bad Kreuznach/Landau 2001 – ISSN 0179-0447) entnommen werden.

Aus dem gemeinsam geführten Diskurs um *berufspropädeutische Strukturqualifikationen*⁸ entstanden beispielsweise die *Jahrgangspapiere*⁹ für das neue Unterrichtsfach „Praxis in der Schule“ (PidS). In diesen Jahrgangspapieren werden fachliche und überfachliche Lernziele für die drei Teilbereiche des Faches: Naturwissenschaft & Technik, Wirtschaft & Verwalten und Hauswirtschaft & Sozialwesen ausführlich beschrieben. Darüber werden in sogenannten *überfachlichen Qualifikationspapieren* (vgl. Tabelle 1) explizit Lernziele ausgewiesen, für deren Umsetzung nicht mehr allein ein Fach bzw. eine bestimmte Lehrergruppe die Verantwortung trägt.

⁸ Grundlegende, einführende bzw. vorbereitende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die ein Berufsanfänger zu Beginn einer Berufsausbildung mitbringen soll.

⁹ Die curricularen Richtlinien des im Aufbau befindlichen Faches „Praxis in der Schule“ heißen bis zur Erstellung verbindlicher Lehrpläne „Jahrgangspapiere“.

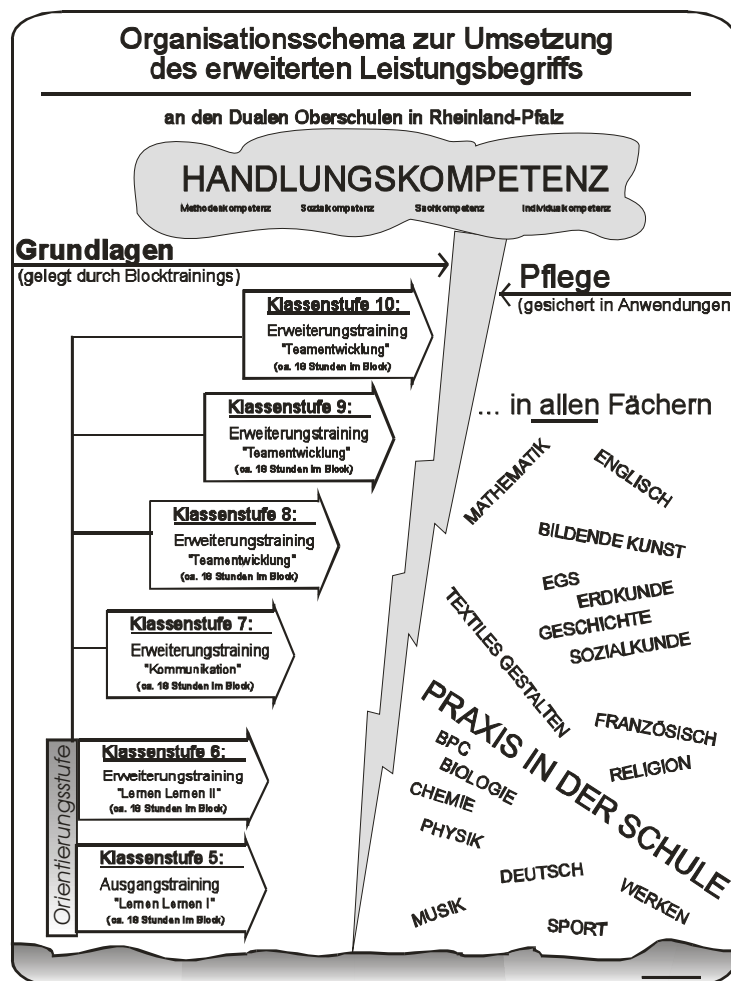
Tabelle 1: Überfachliche Qualifikationen am Ende der Jahrgangsstufe 9
Beispiel aus dem überfachlichen Qualifikationspapier für die
Jahrgangsstufen 6-10 der Dualen Oberschule

	Klassenstufe 9 Die Schülerinnen und Schüler sollen:
Sozialkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ im selbständigen, projektorientierten Arbeiten ihre Team- und Kommunikationsfähigkeiten unter Beweis stellen
Methodenkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ diskutieren ➤ Probleme beschreiben, analysieren und lösen ➤ Schlussfolgerungen ziehen ➤ aus Daten Statistiken erstellen und grafisch aufarbeiten ➤ komplexe Zusammenhänge erkennen und beurteilen
Individualkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ verantwortungsvoll handeln ➤ Frustrationen ertragen und belastbar sein ➤ bemüht sein, Arbeitsaufgaben mit höchster Qualität und termingerecht zu erfüllen ➤ zu Selbstkritik fähig sein und eigene Fehler korrigieren ➤ tolerant gegenüber abweichenden Einstellungen, Verhaltensweisen und Meinungen sein
Sachkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Prozentrechnung anwenden ➤ mit Formeln umgehen ➤ grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse (Verständnis moderner Technik, positive Grundeinstellung - technische Kulturgüter) haben ➤ zur Arbeitswelt hingeführt werden und Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge haben

Alle Lehrkräfte der Modellversuchsschulen sind gefordert, Lerninhalte, Planung und Umsetzung von Lerneinheiten stärker aufeinander abzustimmen, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen. An einigen Schulstandorten wurden deshalb *Stufenteams* eingerichtet, in denen sich Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer und Fakultas, die in einer Jahrgangsstufe unterrichten, gemeinsam um die Umsetzung der Lernziele kümmern. Sie stimmen Lerninhalte untereinander ab, organisieren regelmäßig *Grundlagen- und Methodentrainings* (vgl. Abbildung 3) und suchen nach Möglichkeiten für gemeinsame Projekte. In den naturwissenschaftlichen Fä-

chern Biologie, Physik und Chemie und den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde gehören fächerübergreifend durchgeführte Unterrichtsprojekte zum Pflichtprogramm. Gemeinsam werden praxis- und berufsorientierte Inhalte sowie problem- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden erprobt und durchgeführt. Die Förderung fachlicher, methodischer, sozialer und individueller Kompetenzen wird als gemeinsame Aufgabe aller Lehrkräfte wahrgenommen.

Abb. 3: Organisation von Methodentraining und Methodenpflege



Pädagogisch setzt der Modellversuch *Duale Oberschule* damit ganz bewusst auf eine ganzheitliche Lehr- und Lernkultur. Sie hat das Ziel, sowohl den Erwerb von kognitivem Wissen und fachlicher Fähigkeiten als auch die Förderung psychomotorischer, affektiver und sozialer Aspekte in den Unterricht zu integrieren und somit (berufliche) Handlungskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler stärker miteinander zu verbinden.

Die Umsetzung einer solchen Pädagogik ist selbstverständlich abhängig vom Willen und Engagement der unterrichtenden Lehrkräfte und organisatorischer Rahmenbedingungen, die überfachliche Zusammenarbeit und neue Formen der Kooperation unterstützen. Eine ganzheitliche Lernkultur kann nicht verordnet werden. Sie muss von allen Beteiligten gewollt sein, um wachsen und gedeihen zu können.

Eine neue Bewertungskultur

Eine ganzheitliche Lernkultur kann sich nur dann auf Dauer erfolgreich etablieren, wenn es gelingt, die im ganzheitlichen Spektrum erzielten Lernerfolge in nachvollziehbarer Form an die Lernenden zurückzumelden. Es muss also eine neue Bewertungskultur entstehen, die fachliches und überfachliches Lernen gleichermaßen bewertbar macht. Bisher liegen allerdings kaum Beurteilungssysteme vor, die überfachliche bzw. ganzheitliche Lernziele hinreichend erfassen könnten.

Die Verbalbeurteilung

Der Modellversuch *Duale Oberschule* hat sich dieser Problematik gestellt und verschiedene Bewertungsmethoden und -instrumente entwickelt und erprobt. Unter anderem wurde eine zeitraumbezogene verbale Entwicklungsbeurteilung, die den individuellen Ausprägungsgrad überfachlicher Kompetenzen beleuchtet, eingeführt. Die Verbalbeurteilung ist als Ergänzung zum Notenzeugnis fester Bestandteil der Bewertungskultur an *Dualen Oberschulen*. Wie das Beispiel in Abbildung 4 verdeutlicht, bestehen Verbalbeurteilungen in erster Linie aus konkreten Verhaltensbeschreibungen, deren Ausprägung in drei Kategorien (trifft zu, trifft teilweise zu, trifft nicht zu) bewertet wird. Die Verhaltensbeschreibungen (Items) wurden von Experten aus der Schulverwaltung und den pädagogischen Fort-

bildungsinstituten sowie Lehrerinnen und Lehrern der Dualen Oberschulen gemeinsam entwickelt und mit den beteiligten Kollegien abgestimmt.

Exkurs

Idealtypisch ist die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern in zwei Bereiche gegliedert:

- **Entwicklungsbeurteilung** (Zeitraumbezogene Beurteilung) hat diagnostische Funktion; sie bildet die Grundlage für gezielte Fördermaßnahmen zur Kompetenzentwicklung.
- **Leistungsbeurteilung** (Zeitpunktbezogene Beurteilung) zielt (als „Bildungsstandsmessung“) auf die objektive Erfassung und Feststellung des Erreichungsgrades von Arbeitsergebnissen und Qualifikationen in einer punktuellen Prüfung.

Die Leistungsbeurteilung ganzheitlicher Kompetenzen ist eine schwierige pädagogische Aufgabe, da die Kernfrage weiterhin ungeklärt ist: „(Wie) können Fach-, Methoden-, Sozial- und Individualkompetenz in punktuellen Prüfungen operational erfasst und beurteilt werden?“ (vgl. Ott, B.: *Ganzheitliche Berufsbildung*. Stuttgart, 1995, S. 246).

Bildungsforscher beklagen gerade für die Bereiche motivationaler, volitionaler (wunsch- und willensbildender / Anm. Red.), sozialer, ethischer und moralischer Kompetenzen, also den Bereich der Sozial- und Individualkompetenz, das Fehlen zuverlässiger, gültiger und leicht handhabbarer Messmethoden (vgl. Weinert, F. E.: *Perspektiven der Schulleistungsmessung – mehrperspektivisch betrachtet*. In: Weinert, F. E. (Hrsg.): *Leistungsmessungen in Schulen*, Weinheim und Basel, 2001, S. 358).

Auf operationalisierter Ebene fehlt es gerade in diesen Kompetenzbereichen an der für eine sichere Beurteilung notwendigen Trennschärfe.

Abb. 4: Beispiel einer Verbalbeurteilung für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9

Verbalbeurteilung Klassenstufe 9	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Soziales Verhalten			
ist im Umgang mit anderen tolerant und respektvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
beteiligt sich aktiv am Schulleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann Konflikte konstruktiv bewältigen und Aggressionen kanalisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernverhalten			
erfüllt seine Arbeiten zielgerichtet und qualitätsorientiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
findet eigene Lösungswege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
überträgt gewonnene Erkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann sich auf eine Arbeitsaufgabe lang anhaltend konzentrieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann unter Zeitdruck arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann Misserfolge ohne Motivationsverlust ertragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunikationsverhalten			
drückt sich sprachlich präzise und situationsgerecht aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kennt Grundprinzipien eines Gesprächs und kann sie anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann Sachverhalte treffend darlegen und schlüssig argumentieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
äußert sachlich Kritik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist kompromissfähig und trägt demokratisch getroffene Entscheidungen mit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist fähig, sich realistisch selbst einzuschätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gibt eigene Fehler und Schwächen zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teamfähigkeit			
ist bereit, Aufgaben anderer zu übernehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann eigene Stärken und Stärken anderer erkennen und zielgerichtet einsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
übernimmt Verantwortung für das Gelingen des Gruppenergebnisses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Methodisches Arbeiten			
beschafft sich Informationen und wertet sie aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann Probleme einer Aufgabenstellung analysieren und lösen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
setzt Präsentationstechniken und -methoden situationsgerecht ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kennt verschiedene Arbeitsformen und kann sie problemgerecht anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Als Ergänzung zu einem Notenzugnis, das in erster Linie die fachlichen Leistungen widerspiegelt, findet gerade diese Beurteilungspraxis bei Eltern, Schülern und Lehrern große Zustimmung. Das Lernzielspektrum der *Dualen Oberschule* wird dadurch in seiner ganzen Breite präsentiert.

Die ganzheitliche Leistungsbeurteilung an den *Dualen Oberschulen* orientiert sich primär an den Zielsetzungen der Entwicklungsbeurteilung. Durch den kontinuierlichen Dialog zwischen Lehrer und Schüler sollen fachliche, methodische, soziale und individuelle Kompetenzen gezielt gefördert werden.

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs hatte die Aufgabe, diesen Prozess – die Entwicklung einer ganzheitlichen Lernkultur – zu unterstützen und den derzeitigen Entwicklungsstand zu erfassen. Die Befragungsergebnisse der jüngsten Lehrer- und Schülerbefragungen stimmen optimistisch. Wichtige Indizien einer ganzheitlichen Pädagogik, nämlich fächerübergreifender Unterricht und schülerzentrierte Unterrichtsformen (Gruppenarbeit, Teamarbeit, Stationenlernen, Teamteaching etc.), werden nach Lehrer- und Schülerurteil an den *Dualen Oberschulen* regelmäßig durchgeführt.

Zentrale Untersuchungsergebnisse zur Entwicklung der *Dualen Oberschule* in der Sekundarstufe I

Die ersten beiden Entwicklungsstufen der *Dualen Oberschule* – die Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6) und die Mittelstufe (Klasse 7 bis 9/10) – sind, wie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung eindrucksvoll belegen, äußerst erfolgreich verlaufen. Die konstant hohen Anmeldezahlen der *Dualen Oberschulen* weisen auf die hohe Akzeptanz der neuen Schulart. Derzeit beteiligen sich zwölf Schulen der Sekundarstufe I und über zwanzig kooperierende Berufsbildende Schulen am Modellversuch DOS. Im laufenden Schuljahr werden ca. 5.000 Schülerinnen und Schüler von ca. 300 Lehrerinnen und Lehrern an den *Dualen Oberschulen* unterrichtet. Alle *Duale Oberschulen* haben auf Anhieb mindestens die Vierzügigkeit erreicht.

Insgesamt hat sich die *Duale Oberschule* in der Bildungslandschaft des Landes Rheinland-Pfalz etabliert. Schüler, Eltern und Lehrer äußern sich überwiegend zufrieden mit dem derzeitigen Entwicklungsstand der *Dualen Oberschulen*. So antworteten 74% der befragten Schülerinnen und Schüler (n=633), dass es ihnen an der *Dualen Oberschule* „sehr gut“ bzw. „ganz gut“ gefalle. Die Eltern (n=293) signalisieren mit über 80% Zufriedenheit mit der *Dualen Oberschule*. Insgesamt 70% der Eltern sind der Meinung, dass ihr Kind an der *Dualen Oberschule* „optimal“ gefördert

wird, 73% vertreten zudem die Auffassung, dass ihr Kind an der *Dualen Oberschule* „besser aufgehoben“ sei, als an anderen Schulen.

Die Zustimmung der Lehrerinnen und Lehrer zum Modellversuch fällt besonders hoch aus, wenn nach dem Stellenwert bzw. der künftigen Stellung der *Dualen Oberschule* in der Schullandschaft von Rheinland-Pfalz gefragt wird. Hierauf antworten 88% der Befragten (n=146), dass die *Duale Oberschule* „eine gute Ergänzung zu den bereits bestehenden Regelschulen des Landes“ sei.

Eine der Hauptaufgaben der 2. Phase des Modellversuchs, die didaktische, methodische und curriculare Organisation und Entwicklung des neu eingeführten Unterrichtsfaches „Praxis in der Schule“ (PidS), wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Unterricht im Fach „Praxis in der Schule“ versteht sich als moderner, handlungsorientierter Projektunterricht, dessen Lerninhalte und Ziele in sogenannten Lernaufgaben gebündelt sind. Die Lernaufgaben werden in der Regel von den Lehrerinnen und Lehrern der *Dualen Oberschulen* in enger Kooperation und Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen der Berufsbildenden Schulen entwickelt. Sie nehmen direkt Bezug auf die jeweiligen Berufsbereiche „Naturwissenschaft & Technik“, „Wirtschaft & Verwalten“ und „Hauswirtschaft & Sozialwesen“. Schülerinnen und Schülern soll ein klares Bild beruflicher Praxis vermittelt werden.

Auch dieses Ziel wurde, wie die Befragungsergebnisse deutlich belegen, weitestgehend erreicht. Der Aussage: „Das Fach ‚Praxis in der Schule‘ vermittelt mir eine Vorstellung von dem, was ich später einmal beruflich machen möchte“ stimmen 73% der befragten Schülerinnen und Schüler (n=570) voll bzw. teilweise¹⁰ zu. Darüber hinaus vertreten über 90% der Eltern (n=176) die Meinung, dass ihrem Kind das Fach PidS „ganz gut“ bzw. „sehr gut“ gefällt, und dass die Wahlentscheidung für das Fach richtig war.

Die Kooperation der *Dualen Oberschulen* mit den Berufsbildenden Schulen, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer sowie den regionalen Ausbildungsbetrieben ist – nach Auffassung der befragten Lehrerinnen und Lehrer – stark ausgeprägt. Die Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen hat sich an einigen Schulstandorten von regel-

¹⁰ Als Antwortmöglichkeiten waren „stimmt“ (41%), „stimmt ein bisschen“ (32%), „stimmt nicht“ (20%) und „weiß nicht“ (7%) vorgegeben.

mäßigen Treffen auf Ebene der Schulleitungen und Fachleiter hin zu Personal- und Lernortkooperationen entwickelt. Allgemeinbildner und Berufsbildner haben erkannt, wie wichtig eine intensive, praxisorientierte Berufswahlvorbereitung für die aktive Lebensgestaltung von Jugendlichen ist. Im Modellversuch „*Duale Oberschule*“ arbeiten Lehrerinnen und Lehrer der beiden Sekundarstufen gemeinsam daran, die hierfür notwendigen Grundlagen zu vermitteln.

Die weitere Entwicklung der *Dualen Oberschule*

Die Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob sich das Modell auch an den Berufsbildenden Schulen erfolgreich etablieren kann. In der jüngsten Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien SPD und FDP heißt es hierzu wörtlich:

„Die Entscheidung über die Anerkennung der Dualen Oberschule als Regelschule wird im Lichte der weiteren Entwicklung getroffen.“
(Koalitionsvereinbarungen S. 25)

Außer Frage steht, dass sich der organisatorische Aufwand, der die Einführung des *Bildungsgangs* an den Berufsbildenden Schulen mit sich bringt, nur mit ausreichend großen Anmeldezahlen rechtfertigen lässt. Daher sollten möglichst viele DOS-Schülerinnen und -Schüler den Wechsel schon nach dem neunten Schuljahr anstreben und einen geeigneten Ausbildungsplatz finden.

Im ersten Übergangsjahr, dem Schuljahr 2001/02, wechselten von den drei *Dualen Oberschulen*, die gemäß des aktuellen Ausbaustandes ein neuntes Schuljahr führen, nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler¹¹ in den *Bildungsgang Duale Oberschule* an die Berufsbildende Schule. Derzeit zeichnet sich ab, dass mit dem nächsten Schuljahr – dann führen insgesamt 6 DOS-Standorte ein neuntes Schuljahr – eine höhere Übergangsquote erreicht werden kann. Bis zum Schuljahr 2004/2005 wird eine Übergangsquote von 50% angestrebt. In diesem Schuljahr werden erstmalig zehn *Duale Oberschulen* ein neuntes Schuljahr haben. Derzeit steht

¹¹ Im Schuljahr 2001/02 wechselten an den Schulstandorten in Landau, Ramstein-Miesenbach und Koblenz von 115 Schülerinnen und Schülern, die eine Berechtigung für diese Option erworben hatten (Profilstufe II), lediglich 13 an eine Berufsbildende Schule, um dort am *Bildungsgang Duale Oberschule* teilzunehmen. Das entspricht einer Übergangsquote von 11,3%.

der Besuch des niveaudifferenzierten Unterrichts im *Bildungsgang Duale Oberschule* auch Schülerinnen und Schülern offen, die vergleichbare Schulabschlüsse nachweisen können. Die Organisationsstruktur für dieses neue Bildungsangebot wird sich in den kommenden zweieinhalb Jahren mit veränderten Schülerzahlen weiterentwickeln.

Dazu ist es überaus wichtig, dass sich der durch die *Dualen Oberschulen* vergebene Abschluss (Berufsreife auf Realschulniveau + Qualifikationsvermerk) auf dem Ausbildungsmarkt behauptet. Die Eindrücke und Erfahrungen der Ausbildungsbetriebe und der Berufsschulen mit den Abgängern der ersten Jahrgänge sind für die weitere Bewertung dieser Abschlussoption entscheidend.

Ebenso kommt es darauf an, die versprochene Kontinuität des Bildungsgangs auch in methodisch-didaktischer Hinsicht zu bewahren. Das besondere pädagogische Profil der *Dualen Oberschule* darf in der Organisationseinheit Berufsbildende Schule nicht verloren gehen. Die inhaltliche Verzahnung beruflicher und allgemeiner Bildung kann nur gelingen, wenn der *Bildungsgang Duale Oberschule* die in der Sekundarstufe I geleistete pädagogisch-didaktische Arbeit fortführt, d.h. auch weiterhin fachliche und überfachliche Qualifikationen gleichermaßen fördert.

Anlage

Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen F 231 F 121

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. Juni 1998
in der Fassung vom 9. März 2001

I. Vorbemerkung

Die Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen geht davon aus, dass berufliche Bildungsgänge in Abhängigkeit von den jeweiligen Bildungszielen, -inhalten sowie ihrer Dauer Studierfähigkeit bewirken können.

Berufliche Bildungsgänge fördern fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse sowie Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kreatives Problemlösungsverhalten. Dabei werden auch die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken vermittelt.

II. Voraussetzungen für den Erwerb der Fachhochschulreife nach dieser Vereinbarung

Die Fachhochschulreife nach dieser Vereinbarung kann erworben werden in Verbindung mit dem

- Abschluss einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung nach dem Recht des Bundes oder der Länder¹⁾; die Mindestdauer für doppeltqualifizierende Bildungsgänge beträgt drei Jahre
- Abschluss eines mindestens zweijährigen berufsqualifizierenden schulischen Bildungsgangs¹⁾, bei zweijähriger Dauer in Verbindung mit einem einschlägigen halbjährigen Praktikum bzw. einer mindestens zweijährigen Berufstätigkeit
- Abschluss einer Fachschule/Fachakademie.

Der Erwerb der Fachhochschulreife über einen beruflichen Bildungsgang setzt in diesen Bildungsgang den mittleren Bildungsabschluss voraus. Der

¹⁾ einschließlich besonderer zur Fachhochschulreife führender Bildungsgänge nach Abschluss einer Berufsausbildung (u.a. Telekolleg II)

Nachweis des mittleren Bildungsabschlusses muss vor der Fachschulabschlussprüfung erbracht werden.

Die Fachhochschulreife wird ausgesprochen, wenn in den einzelnen originären beruflichen Bildungsgängen die zeitlichen und inhaltlichen Rahmenvorgaben eingehalten werden. Außerdem muss die Erfüllung der in dieser Vereinbarung festgelegten inhaltlichen Standards über eine Prüfung (vgl. Ziff. V nachgewiesen werden. Diese kann entweder in die originäre Abschlussprüfung integriert oder eine Zusatzprüfung sein.

Die Möglichkeit, über den Besuch der Fachoberschule die Fachhochschulreife zu erwerben, wird durch die „Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 6. 2. 1969 i.d.F. vom 26. 2. 1982) und die „Rahmenordnung für die Abschlussprüfung der Fachoberschule“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26. 11. 1971) geregelt.

III. Rahmenvorgaben

Folgende zeitliche Rahmenvorgaben müssen erfüllt werden:

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Sprachlicher Bereich | 240 Stunden |
| Davon müssen jeweils mindestens 80 Stunden auf Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch und auf eine Fremdsprache entfallen. | |
| 2. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich | 240 Stunden |
| 3. Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich (einschließlich wirtschaftswissenschaftlicher Inhalte) | mindestens 80 Stunden |

Diese Stunden können jeweils auch im berufsbezogenen Bereich erfüllt werden, wenn es sich um entsprechende Unterrichtsangebote handelt, die in den Lehrplänen ausgewiesen sind. Die Schulaufsichtsbehörde legt für jeden Bildungsgang fest, wo

die für die einzelnen Bereiche geforderten Leistungen zu erbringen sind.

IV. Standards

1. Muttersprachliche Kommunikation Deutsch

Der Lernbereich „Mündlicher Sprachgebrauch“ vermittelt und festigt wesentliche Techniken situationsgerechten, erfolgreichen Kommunizierens in Alltag, Studium und Beruf.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeiten erwerben,

- unterschiedliche Rede- und Gesprächsformen zu analysieren, sachgerechte und manipulierende Elemente der Rhetorik zu erkennen,
- den eigenen Standpunkt in verschiedenen mündlichen Kommunikationssituationen zu vertreten,
- Referate zu halten, dabei Techniken der Präsentation anzuwenden und sich einer anschließenden Diskussion zu stellen.

Im Lernbereich „Schriftlicher Sprachgebrauch“ stehen vor allem die Techniken der präzisen Informationswiedergabe und der schlüssigen Argumentation – auch im Zusammenhang mit beruflichen Erfordernissen und Anforderungen des Studiums – im Mittelpunkt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- komplexe Sachtexte über politische, kulturelle, wirtschaftliche, soziale und berufsbezogene Themen zu analysieren (geraffte Wiedergabe des Inhalts, Analyse der Struktur und wesentlicher sprachlicher Mittel, Erkennen und Bewertung der Wirkungsabsicht, Erläuterung von Einzelaussagen, Stellungnahme) und
- Kommentare, Interpretationen, Stellungnahmen oder Problemerkörterungen – ausgehend von Texten oder vorgegebenen Situationen – zu verfassen (sachlich richtige und schlüssige Argumentation, folgerichtiger Aufbau, sprachliche Angemessenheit, Adressaten- und Situationsbezug) oder
- literarische Texte mit eingegrenzter Aufgabenstellung zu interpretieren (Analyse von inhaltlichen Motiven und Aspekten der Thematik, der Raum- und Zeitstruktur, ggf. der Erzählsituation, wichtiger sprachlicher und ggf. weiterer Gestaltungselemente).

2. Fremdsprache

Das Hauptziel des Unterrichts in der fortgeführten Fremdsprache ist eine im Vergleich zum Mittleren Schulabschluss gehobene Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache für Alltag, Studium und Beruf. Dazu ist es erforderlich, den allgemeinsprachlichen Wortschatz zu festigen und zu erweitern, einen spezifischen Fachwortschatz zu erwerben sowie komplexe grammatikalische Strukturen gebrauchen zu lernen.

Verstehen (Rezeption)

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- anspruchsvollere allgemeinsprachliche und fachsprachliche Äußerungen und unterschiedliche Textsorten (insbesondere Gebrauchs- und Sachtexte) – ggf. unter Verwendung von fremdsprachigen Hilfsmitteln – im Ganzen zu verstehen und im Einzelnen auszuwerten.

Sprechen und Schreiben (Produktion)

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- Gesprächssituationen des Alltags sowie in berufsbezogenen Zusammenhängen in der Fremdsprache sicher zu bewältigen und dabei auch die Gesprächsinitiative zu ergreifen,
- auf schriftliche Mitteilungen komplexer Art situationsgerecht und mit angemessenem Ausdrucksvermögen in der Fremdsprache zu reagieren,
- komplexe fremdsprachige Sachverhalte und Problemstellungen unter Verwendung von Hilfsmitteln auf deutsch wiederzugeben und entsprechende in deutsch dargestellte Inhalte in der Fremdsprache zu umschreiben.

3. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen ausgehend von fachrichtungsbezogenen Problemstellungen grundlegende Fach- und Methodenkompetenzen in der Mathematik und in Naturwissenschaften bzw. Technik erwerben.

Dazu sollen sie

- Einblick in grundlegende Arbeits- und Denkweisen der Mathematik und mindestens einer Naturwissenschaft bzw. Technik gewinnen,
- erkennen, dass die Entwicklung klarer Begriffe, eine folgerichtige Gedankenführung und sys-



Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Fortsetzung)

tematisches, induktives und deduktives, gelegentlich auch heuristisches Vorgehen Kennzeichen mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Arbeitens sind,

- Vertrautheit mit der mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Fachsprache und Symbolik erwerben und erkennen, dass Eindeutigkeit, Widerspruchsfreiheit und Vollständigkeit bei im Verbalisieren von mathematischen bzw. naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten vor allem in Anwendungsbereichen für deren gedankliche Durchdringung unerlässlich sind,
- befähigt werden, fachrichtungsbezogene bzw. naturwissenschaftlich-technische Aufgaben mit Hilfe geeigneter Methoden zu lösen,
- mathematische Methoden anwenden können sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden mindestens aus einem der weiteren Bereiche besitzen:

Analysis (Differenzial- und Integralrechnung)

Beschreibung und Berechnung von Zufallsexperiment, einfacher Wahrscheinlichkeit, Häufigkeitsverteilung sowie einfache Anwendungen aus der beurteilenden Statistik,

Lineare Gleichungssysteme und Matrizenrechnung,

- reale Sachverhalte modellieren können (Realität Modell Lösung Realität),
- grundlegende physikalische, chemische, biologische oder technische Gesetzmäßigkeiten kennen, auf fachrichtungsspezifische Aufgabenfelder übertragen und zur Problemlösung anwenden können,
- selbstständig einfache naturwissenschaftliche bzw. technische Experimente nach vorgegebener Aufgabenstellung planen und durchführen,
- Ergebnisse ihrer Tätigkeit begründen, präsentieren, interpretieren und bewerten können.

V. Prüfung

1. Allgemeine Grundsätze

Für die Zuerkennung der Fachhochschulreife ist jeweils eine schriftliche Prüfung in den drei Berei-

chen – muttersprachliche Kommunikation/Deutsch, Fremdsprache, mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich – abzulegen, in der die in dieser Vereinbarung festgelegten Standards nachzuweisen sind. Für die Zuerkennung der Fachhochschulreife für Absolventinnen und Absolventen der mindestens zweijährigen Fachschulen kann der Nachweis der geforderten Standards in zwei der drei Bereiche auch durch kontinuierliche Leistungsnachweise erbracht werden. Soweit die zeitlichen und inhaltlichen Rahmenvorgaben dieser Vereinbarung durch die Stundentafeln und Lehrpläne der genannten, beruflichen Bildungsgänge abgedeckt und durch die Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs oder eine Zusatzprüfung nachgewiesen werden, gelten die Bedingungen dieser Rahmenvereinbarung als erfüllt.

Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens ausreichende Leistungen in allen Fächern erreicht sind. Ein Notenausgleich für nicht ausreichende Leistungen richtet sich nach den Bestimmungen der Länder.

Die schriftliche Prüfung kann in einem Bereich durch eine schriftliche Facharbeit mit anschließender Präsentation der Ergebnisse im Rahmen eines Kolloquiums unter prüfungsgemäßen Bedingungen ersetzt werden.

2. Festlegungen für die einzelnen Bereiche

a) Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch

In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens 3 Stunden ist eine der folgenden Aufgabenarten zu berücksichtigen:

- (Textgestützte) Problemerkörterung,
- Analyse nichtliterarischer Texte mit Erläuterung oder Stellungnahme,
- Interpretation literarischer Texte.

b) Fremdsprachlicher Bereich

In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens 1 1/2 Stunden, der ein oder mehrere Texte, ggf. auch andere Materialien, zugrunde gelegt werden, sind Sach- und Problemfragen zu beantworten und persönliche Stellungnahmen zu verfassen. Zusätzlich können Übertra-

gungen in die Muttersprache oder in die Fremdsprache verlangt werden.

c) Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich

In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens zwei Stunden soll nachgewiesen werden, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, komplexe Aufgabenstellungen selbstständig zu strukturieren, zu lösen und zu bewerten, die dabei erforderlichen mathematischen oder naturwissenschaftlich-technischen Methoden und Verfahren auszuwählen und sachgerecht anzuwenden.

VI. Schlussbestimmungen

Die Schulaufsichtsbehörde jedes Landes in der Bundesrepublik Deutschland steht der Verpflichtung und der Verantwortung, die Voraussetzungen

für den Erwerb der Fachhochschulreife über berufliche Bildungswege zu gewährleisten.

Die Länder verpflichten sich, Prüfungsarbeiten für verschiedene Fachrichtungen in den Bereichen Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch, Fremdsprache und Mathematik/Naturwissenschaft/Technik zur Sicherung der Transparenz und Vergleichbarkeit auszutauschen.

Ein gemäss dieser Vereinbarung in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland anerkanntes Zeugnis enthält folgenden Hinweis:

„Entsprechend der Vereinbarung über den Erwerb einer Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen – Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. 6. 1998 i.d.F. vom 9. 3. 2001 – berechtigt, dieses Zeugnis in allen Ländern in der Bundesrepublik Deutschland zum Studium an Fachhochschulen.“

Dieser Sachverhalt wird bei bereits erteilten Zeugnissen auf Antrag nach folgendem Muster bescheinigt:

Frau/Herr _____
geboren am _____
in _____
hat am _____
an der (Schule) _____
die Abschlussprüfung in dem Bildungsgang _____
bestanden.

Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Fortsetzung)

„Entsprechend der Vereinbarung über den Erwerb einer Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen – Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. 6. 1998 i.d.F. vom 9. 3. 2001 – berechtigt dieses Zeugnis in allen Ländern in der Bundesrepublik Deutschland zum Studium an Fachhochschulen.“

Bildungsgänge, die dieser Vereinbarung entsprechen, werden von den Ländern dem Sekretariat angezeigt und in einem Verzeichnis, das vom Sekretariat geführt wird, zusammengefasst.

Die vorliegende Vereinbarung tritt mit dem Tage der Beschlussfassung in Kraft.

Die „Vereinbarung von einheitlichen Voraussetzungen für den Erwerb der Fachhochschulreife über besondere Bildungswege“ (Beschluss der KMK vom 18. 9. 1981 i.d.F. vom 14. 7. 1995) wird mit Wirkung vom 1. 8. 2001 aufgehoben²⁾.

²⁾ Für das Land Berlin werden Zeugnisse der Fachhochschulreife auf der Grundlage der „Vereinbarung von einheitlichen Voraussetzungen für den Erwerb der Fachhochschulreife über besondere Bildungswege“ noch bis zum 1. 8. 2005 ausgestellt und gegenseitig anerkannt.

Suchworte: Fachhochschulreife, Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, berufliche Bildungsgänge, Kultusministerkonferenz, KMK